

Klare Linien führen uns in Sphären der Ambivalenz, Schaffhauser Nachrichten

Hell und Dunkel, weiss ist der Nordraum, schwarz der Südraum, prägen die neue Ausstellung im Vebikus: Spuren abwesender Menschen.

Von Alfred Wüger. 14. März 2011

SCHAFFHAUSEN Bis zum 17. April findet im Forum Vebikus eine Doppelausstellung statt, die eigentlich eine Dreifachausstellung ist. Sie wurde am Freitagabend im Beisein einer erfreulich grossen Schar Interessierter eröffnet.

«Wir müssen heute etwas improvisieren», sagte André Bless einleitend, denn Sybille Ryser, Kulturjournalistin, und Barbara Maria Meyer waren mit der Deutschen Bahn zwischen Basel und Schaffhausen stecken geblieben. Wenden wir uns also, wie auch an der Vernissage, zunächst den Videoinstallationen von Susanne Hofer zu. Durch einen schwarzen Vorhang betreten wir den sogenannten Südraum, er ist verdunkelt, und sofort nehmen Filmprojektionen

unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Linker Hand eine Art Interieur mit Fensteröffnungen in der Projektionsfläche, und geradeaus werden wir Zeuge, wie eine Liegenschaft in sich zusammensackt, gesprengt: ein Abbruchhaus. Spannend an der Installation mit dem Titel «Staub» ist nun, dass die laufenden Bilder auf eine abgewinkelte, kulissenartige Projektionsfläche geschickt werden, deren Schatten auf der Raumwand im Hintergrund einen unbeleuchteten Gebäudekubus in der Abenddämmerung evozieren. Auf diese Spannungsverhältnisse in

der Kunst der Susanne Hofer wies auch die Kunsthistorikerin Irene Müller in ihrer Laudatio hin. «Es geht um das Bewegtbild im Gegensatz zum Raum.» Die Künstlerin sei eine präzise Beobachterin, die nach ihren Radfahrten durch Stadtlandschaften ihr «untrügliches Gefühl für Momente, die banal, unspektakulär und dennoch surreal» seien, anhand der Videoaufnahmen überprüfe. «Soziale Muster erscheinen als Spuren an den Gebäuden.» Besonders eindrücklich und lyrisch ist die Installation «Lichtung», bestehend aus altmodischen, auf dem Boden platzierten Lampenschirmen, die warm, gelb und bernsteinfarben leuchten und bisweilen in einer Art Wetterleuchten aufflackern. Menschen sind im Licht, in dem Susanne Hofer ihre Weltstücke erscheinen lässt, nicht zu sehen, höchstens einmal: als surrealer, eine leere Strasse entlang wandernder kleiner Schatten.